

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa,
Gernsey Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa,
des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1530
Girokonto Riesa Nr. 52.

Nr. 179.

Mittwoch, 3. August 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustagelohn, bei Abholung am Postamt monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 Nummern des Monats 1.10 Mark, Originalpreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 10%, Nachschlag, Nachweisungs- und Beantwortungsgebühr 20 Pf. Feste Texte, gewöhnlicher Absatz, werden, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Betreibenden der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalt, die die Zeitung herausgibt, keine Ansprüche auf Abrechnung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentiondruck und Verlag: Danziger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Freitag, den 5. August 1921 vormittags 9 Uhr
wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksauschreibung

abgehalten.
Großenhain, am 2. August 1921.
Die Amtshauptmannschaft.

Montag, den 8. August, vorm. 9 Uhr sollen im Amtsgerichte zu Riesa ca.
257 kg roth gegossene Gabelstempel aus Messing zum Zweck des Selbsthilfenverkaufs ver-
steigert werden.
Der Gerichtsbekanntgeber.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Riesa
mit Nacharbeitsnachweis für das Wollwäckerwerk
Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.

Wohlbeseit für Frauen vorm. 8-10, für Männer 10 1/2-12 1/2 Uhr.
Es werden gesucht: 1 Wollwäcker, mehrere Zimmerleute, 1 Maler, 1 Friseur bis
25 Jahren, 2 Stenotypistinnen, 1 Verkäuferin a. d. Col.-Branche, 1 Schmiedehilfsling,
1 Tischler, perfekt im Bedienen der Holzbearbeitungsmaschinen, 1 perf. Elektromonteur,
1 Nordmacher für Nordmöbel, 1 Arbeiter für Röhre-Riesa, mehrere landw. Turken
und Knechte, sowie auch Mägde gegen Tariflohn, Haus- und Dienstmädchen für Herr-
schaften und Restaurants.

Der Geist von 1914.

Am 1. August 1921 sind es gerade sieben Jahre her,
seit Kaiser Wilhelm II. nach der Thronrede im Weißen
Saale des Berliner Schlosses bei Eröffnung der ersten
Kriegstagung des Deutschen Reichstages die Worte sprach:
„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche.“
Ungeheures ist in diesem knappen Zeitraum von nur sieben
Jahren geschehen, weit mehr als sonst im Laufe von
Jahrzehnten, vielleicht Jahrhunderten. Der seit langer
Zeit mit unermesslicher Sicherheit drohende Weltkrieg war
da, auf beiden Seiten rüstete man sich zum Kampf um
sein oder nichtsein. Niemand, der ein Verständnis für
die Reichen der Stunde besaß, konnte sich darüber täuschen,
daß ein Ringen anhub, wie es die wechselvolle Geschichte
unseres Volkes, ja wie es die Welt noch nie erlebt hatte.
Die ganze aufgeschichtete Waffenkraft der bis an die Zähne
gerüsteten Völker mußte sich zu furchtbarem Zusammenstoß
entladen, der wirtschaftliche Krieg sich dem Ringen auf den
Schlachtfeldern und zur See zugesellte. Nur Leicht-
gläubige mochten annehmen, daß eine frühzeitige Ver-
ständigung in diesem Kampfe erfolgen, daß der Weltkrieg
und die Völkervernichtung einen Zustand des Glückes der
Menschheit durch diesen Krieg schaffen werde. Nein — es
ging ums Ganze, um Leben oder Sterben. Daher galt es,
die volle Kraft des deutschen Volkes zum Entscheidung-
kampf in die Waagschale zu werfen. Jetzt sollten wir ge-
winnen werden.

Wenige Leute spötteln heute über den Geist vom August
1914. Mit schwerem Unrecht und zu ihrer eigenen Unehr!
Damals, vor sieben Jahren, ging ein wahrhaft großer
Ausbruch des deutschen Volkes, der dem Sturmwinden
jener Tage entsprach. Gewiß wurden auch von unserer
Seite Fehler und Mißgriffe begangen. Daß unsere Außen-
politik den Bund der Feinde rings umher nicht durch ge-
schickte Gehe- und Trennungsmasregeln zerteilen konnte,
daß wir uns zu den Kriegserklärungen an Rußland und
Frankreich drängen ließen, daß der Reichstagsbescheid in be-
zug auf die Erklärung Belgiens das unheilvolle Wort von
der „Rot, die kein Gebot kennt“, sprach, daß Italien vom
Dreieck abging, daß Österreich-Ungarn ein nur
schwacher Bundes- und Bündnisgenosse war — alles dies
sind Tatsachen, deren bedeutende Wirkung wir heute nach
sieben Jahren mit ganz anderer Deutlichkeit übersehen,
als es im Augenblick des Kriegsausbruchs der Fall ge-
wesen ist.

Was aber über alle Irrtümer und Mängel, die nun
einmal in der Menschheit Art liegen und auch den Besten
nicht erspart bleiben, himmelhoch hinausragt, das war der
Feuergeist und die zündende Kraft, welche unser
deutsches Vaterland vor sieben Jahren bis in die Tiefen
ergriff und wie durch einen Jauchenschein tatsächlich von
den Alpen bis zum Belt, vom Rheine bis an die Reme-
durchbrachte. Man hat die Erhebung vom August 1914 mit
dem Aufbruch Breußens im März 1813 verglichen, als
es daran ging, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln
und lieber zu sterben als weiter in Knechtschaft und Un-
ehre zu leben. Man hat aber auch die Julitage 1870 in
den Vergleich gestellt. Der Kampf gegen den herausfor-
dernden Feind im Westen bildete damals die Grundlage
der Einheit des bis dahin zersplitterten Volkes unter
Preußens fester Führung, ein herrlicher Siegespreis, der die
Entfaltung der gesamten Kraft der deutschen Stämme her-
vortrieb.

Im August 1914 war uns kein glücklicher Schicksal
beschieden, denn die geschichtliche Erfahrung lehrt, daß es
viel schwerer ist, etwas in jedem Kampfe zu vertei-
digen, als im Hochstadium der stürmischen Begeisterung
zu erobern. Wir waren seit 1871 ein wohlhabendes, ein
sattes Volk geworden, denn es sehr gut ging und das sich
durch seine innere Kraft, durch sein natürliches Wach-
stum, durch Handel und Gewerbe, durch Ausbreitung auf
dem Weltmarkt machtvoll entwickelte. Eben aus diesen
Gründen neideten uns England und Amerika den wirt-
schaftlichen Aufstieg, während Rußland seinen Eroberungs-
plänen nachging, Frankreich die Rache suchte und ein Rufel-
sonstiger Feinde aus der Niederwerfung Deutschlands seine
Selbstnütze zu befriedigen gedachte.

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne
nur Deutsche“, sprach Kaiser Wilhelm II. zum Schluß
der Thronrede, „und zum Zeichen dessen, daß Sie fest ent-
schlossen, ohne Parteinteressen, ohne Stammesunter-
schiede, ohne Konfessionsunterschiede durchzuhalten mit mir
durch die dünn, durch Not und Tod, fordere ich die
Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir das in
die Hand zu geben.“ Der Kaiser hat es treu und ehrlich
gemeint. Seine Aufforderung entsprach durchaus dem Ge-
fühlen und auch dem Willen der weit überwiegenden Mehr-
heit des deutschen Volkes. Auch die Parteiführer haben es
sicher ernst genommen mit dem Gelübnis, das dem Ernst
der Stunde wie der Aufgabe der Zukunft gerecht wurde.
Dieser Geist von 1914 befähigte das deutsche Volk,
jahrelang gegen eine Welt von Feinden zu ringen und zu
liegen, auf allen Fronten, auf dem Meere, in der Luft,
aber auch die furchtbaren Not und die nervenzerrütenden
Einflüsse des Hungererregungsrieges zu bestehen. Und
doch erlief diese wunderbare Geist. Weniger die Waffen
und die Technik, weniger die innere

Die Rede des Reichstanzlers in Bremen.

(Bremen, 2. August.)
In einer von etwa 5000 Menschen besuchten öffentlichen
Versammlung, die von der Handelskammer Bremen ein-
berufen war, sprach heute der Reichstanzler Wirth über die
wirtschaftliche und politische Lage. In kurzen Begründungs-
worten drückte der Vizepräsident der Handelskammer Rebe-
thau die Freude aus, den süddeutschen Landmann und höch-
sten Beamten des Reichs in Bremen zu sehen, der durch sein
Erscheinen sein Interesse für die alte Hansestadt am Weser-
mündung und damit für die kommerzielle Weltstellung Deutsch-
lands betunde. Die Stunde sei außerordentlich ernst. Viele
der Gegner suchten das Streben Deutschlands, durch Arbeit
und Pflichterfüllung wieder emporzukommen, erneut zu ver-
eiteln. Die Bremer Bürgerschaft sei bereit, sich um die
Reichsregierung zu kümmern und mit ihr in die Welt hinaus
zu rufen: Das deutsche Volk will sein gutes Recht, nicht
mehr!

Darauf ergriff der
Reichstanzler
das Wort zu folgenden Ausführungen:
Ich will keine Rede der Resignation, sondern der Ermu-
tigung halten. Die Lösung liegt: Durch Arbeit zur
Freiheit! Es handelt sich nicht um vergangene Illu-
sionen der Macht, sondern um die Überzeugung, daß der Kern
der Weltgeschichte ein moralischer ist. Bremen muß der
Ausgangspunkt auch für die Gesundung des Welt-
handels sein. Dieses Wiederanstreben ist nur möglich
unter dem Gedanken des Rechts, nicht unter dem Gedan-
ken der Macht. Wohin der Nachgedanke führt, zeigt das
traurige Schauspiel Oberschlesiens. Jede
Stimme des Rechts begrüßt wir mit Dank, ob sie von jen-
seits des Ozeans oder von jenseits des Kanals zu uns her-
überkommt. Mit Dankbarkeit hören wir, daß aus dem Munde
siedender Staatsmänner der Gedanke von Glück und
Wohlfahrt der Völker wieder einmal offen zum
Ausdruck kommt. Es wäre Sabotage des großen demo-
kratischen Ideals der Welt, wenn nicht das Recht, sondern
die Diktatur vorantreibe in Oberschlesien zur
Geltung käme. Alle Mächte moralischer Natur rufen mit
einer Stimme in die Welt hinaus: Nicht den Gedanken
der Selbstbestimmung der Völker, der Demokratie und der
Freiheit, wenn ihr das unglückliche Europa nicht endgültig
dem Untergang weihen wollt! Sieben Jahre sind dahin
gegangen seit der Unglücksstunde des ersten Ultimas-
tums. Soll das neue Ultimatum neue Verletzungen
über Europa bringen? Europa kann nicht noch einmal durch
neuen Verrat hindurchgeführt werden. Tatsächlich lie-
gen über den Kontinent, der der Bringer des Lichts und der
Freiheit für die ganze Welt sein müßte, Völker regieren in
Barbarie politische Leiden und grenzenloser Ge-

haste anschwellende Zahl der Feinde, weniger der Mangel
und die Verdrängung, weniger die Knappheit und die Not
haben uns zu Fall gebracht, als der uralte Erbfeind
unseres Volkes, seit es in die Geschichte trat bis auf
den heutigen Tag. „Die Deutschen sind unbesiegt, so-
lange sie einig sind“, so haben sich im Laufe der Jahr-
hundert unsere Feinde stets von Neuem gesagt, „aber, sie
brechen zusammen und sind nicht mehr zu fürchten, sobald sie
ihrem Erbfeind verfallen, der inneren Verrat, dem
Parteihaß und der Neidhabe unter sich.“ So ist es
gewesen zu Zeiten, als Hermann der Oberkerker die Römer
im Teutoburger Walde schlug. So sank die Macht des
Kaisers Rudolf zum Teil, so zerstückelte sich Deutschland
im 30-jährigen Krieg, so wurde der Deutsche Bund nach
den Aufständen der Befreiungskriege der Spielball
Europas, so sind wir heute das Opfer des Weltkrieges ge-
worden und stehen in einer bitteren Gegenwart und vor
einer dunklen Zukunft.

Im Weltkrieg fehlte uns die Einheit der Tat auf
allen Gebieten, um die militärische Leistung mit der inneren
und äußeren Politik nach gemeinsamen und großen Zielen
kraft und sicher zu vereinigen, wie es zu Zeiten Bismarcks
unter der Blüte deutscher Einheit und Kraft gewesen war.
Der deutsche Volkstypus kann einer starken und sicheren
Hand nicht entbehren, wenn er durch Sturm und
über Klippen sicher geleitet werden soll. Wir waren die
Erben einer großen Zeit geworden und fanden trotz aller
Großtaten auf dem Schlachtfeld und Siegesfeldern doch nicht
die geschlossene Kraft in uns, um die reichhaltige Probe zu be-
stehen. Führerlos waren wir geworden, dazu zerstückelt in
Parteien, die mit starrsinniger Zähigkeit ihren Parteipoli-
tischen Ziele verfolgten und sie am besten durch den Zu-
sammenbruch des alten Reiches zu sichern hofften. Diese
Ziele sind nun wenigstens zum Teil und äußerlich erreicht
— das Reich und hiermit das Volk aber ist zersplittert.
Die Parteien haben geirrt, das Vaterland
liegt ins Grab.

Wir wollen und müssen lernen aus dem, was wir er-
lebt und erlitten haben. Es genügt nicht, daß wir wech-
selnde Betrachtungen darüber anstellen, warum alles so
traurig gekommen ist, auch nicht darüber zu grübeln, wer
denn eigentlich die Schuld trägt. Die Verantwortlichkeit unseres
Parteiwesens, die Stillosigkeit der verschiedenen Richtungen,
der Hader und die Entfremdung zwischen den verschiedenen

Parteien, die die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen wollen.
Bremen war einer der Orte, von denen aus deutsche Kultur
und deutsche Arbeit in die Länder des Ostens getragen
wurde. Deutsche Kultur, deutsche Zivilisation und deutsche
soziale Wohlfahrtsmaßnahmen stehen in Ober-Schlesien
auf dem Spiele. Ober-Schlesien hat unter der deutschen demo-
kratischen Freiheit andere Tage gehabt als unter der Herr-
schaft polnischer Nationalisten. Bremens Arbeiterkraft und
Kaufmannschaft muß zusammenstehen mit der Reichsregie-
rung in der Verwirklichung der großen und einheitsfüh-
renden Richtlinien der Reichspolitik, die geleitet sind von dem Ge-
danken der Erfüllung unserer Verpflichtungen gegen das
Ausland, geleitet von den großen Gedanken der Arbeit,
des Rechts und der sozialen Wohlfahrt. Das Vertrauen
Deutschlands, daß mit ihm ein faires Spiel getrieben wird,
das Vertrauen in die europäische Solidarität, an das gemein-
same Interesse aller Völker an Freiheit und Demokratie darf
nicht getrübt werden.

In seiner Rede führte der Reichstanzler Dr. Wirth
über Oberschlesien noch aus: es sei ein freudvolles Begei-
nen, gegenüber dem deutschen Volke, ein zweites Schlo-
ßbrücken zu schaffen, ein weit schimmerndes Glas-Brücken-
gebäude, das den europäischen Kontinent im Laufe eines Jahr-
hunderts in Einheit und Verbindung führen könne.

Die Reichsregierung bei Ablehnung ihrer Wünsche zum Rücktritt entschlossen.

Die „Neue Hamburger Zeitung“ veröffentlicht eine
Aussage von führender parlamentarischer Seite, worin zur
Frage des Rücktritts des Kabinetts Wirth Stellung
genommen wird. Unter Berufung auf die bekannten Äuße-
rungen des Reichstanzlers und des Reichsjustizministers
stellt die Zeitschrift fest, daß sich das Ministerium vollständig
klar über die Notwendigkeit seines Rücktritts sei, falls es
in der ober-schlesischen Frage und in der Angelegenheit der
Sanktionen keinen Erfolg erziele. Es wird hinzugefügt,
daß das Parlament in seiner übergroßen Mehrheit den
Standpunkt der Regierung annehme und werde nicht tun, um die
Konsequenzen hinauszuhalten, welche die Regierung selbst
zu ziehen entschlossen sei. Wörtlich heißt es dann: Von der
Entscheidung über Oberschlesien und die Sanktionen hängt
also das Schicksal des Kabinetts Wirth, das Schicksal
Deutschlands und darüber hinaus eines großen Teiles der
Welt ab. Diese Entscheidung würde aber eine verhängnis-
volle Wirkung nicht nur ausüben, wenn sie zu Ungunsten Deutsch-
lands und der Gerechtigkeit erginge, sondern auch, wenn sie
ganz oder zu einem wesentlichen Teile hinausgeschoben würde.
Eine weitere Verschiebung, sei es durch Verschiebung der
Konferenz, sei es auch durch internationale Verwaltung des
Industriegebietes unter Ausnutzung der endgültigen Teilung,
wäre ebenso unerträglich wie eine positive ungünstige Ent-
scheidung.

Schichten und Stämme — das sind die wahren Ursachen
unseres Unglücks. Solange wir es nicht vermeiden, der
Parteiwirtschaft den Schlangengott zu zetteln, solange
noch die Klassenpolitik über die große Sache des Reiches
geht, solange die Partei über dem Vaterland steht —
solange werden unsere Feinde triumphieren, solange
ist uns nicht zu helfen. Die Zeit der Verteilung und des
Wiederaufstieges — denn hierauf kommt es letzten Endes
an — wird erst anheben, wenn das deutsche Volk sich durch
den Zwang der Not und der Schmach eng und fest, ge-
treu und untrennbar wieder zusammengefunden hat. Dürfen
wir auf diese rettende Stunde hoffen? Wir wollen es im
Geiste vom August 1914! Oberst Immanuel.

Polnischer Terror in Oberschlesien.

Nach Blättermeldungen aus Danzig deuten alle Anzei-
chen auf einen unmittelbar bevorstehenden polnischen An-
schlag. Der polnische Terror greift immer weiter um sich. Aus
Mitschadt haben die deutschen Grubenbeamten vor dem Ter-
ror flüchten müssen. Auch in Gieschwald und Janow wur-
den die deutsch Gesinnten von polnischen Banden zur Flucht
gezwungen. Aus Laurahütte und Nicolai werden Zusam-
menrottungen ehemaliger Insurgenten gemeldet, die schwer-
gefahren für den deutsch gesinnten Teil der Bevölkerung be-
fürchten lassen. Montag fanden in den Grubenplätzen des
Koblenker Reviers zahlreiche polnische Versammlungen statt.
Gegen die Stadt Ratibor wird ein förmliches Boykott durch-
geführt. Die Bauern der umliegenden Dörfer dürfen keine
Lebensmittel, besonders keine Kartoffeln, und kein Gemüse
auf den Ratiborer Markt bringen. Die städtische Bevölke-
rung ist dadurch in große Unruhe versetzt.

In Kongresspolen werden die Jahrgänge 1894, 1895, 1896
einerseits. Die Warschauer Zeitungen teilen mit, daß diese
Maßnahme mit einer Verschärfung der Beziehungen zu
Deutschland und Rußland nichts zu tun habe.

Der „Londoner Vertreter“ des „Newspaper Herald“ teilt
mit: Außer Lord George würden an den Verhandlungen
des Obersten Rates Lord Curzon, Lord Darnley und Field-
marshall Wilson teilnehmen. Der Korrespondent berichtet
weiter, trotz der optimistischen Haltung, die Lord George
äußern zur Schau getragen habe, heiße es, er sei sich voll-
kommen bewußt, daß hinter mehreren Punkten der Tages-
ordnung viel Egoismus verborgen sei. Er beachtete

Jedenfalls, in Paris dabei zu sein, falls wenn die trische Frage diese Woche geregelt werden sollte. Es sei wahrscheinlich, daß die Befragung der Regierung bis zur Rückkehr des Premierministers aufgeschoben werde.

Die Arbeiten des Sachverständigenausschusses.

Vertinax berichtet über die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses, der die Aufgabe hat, die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien zu beraten. Die Sachverständigen erörterten den Text des Vertrags und prüften alsdann die Arbeit derer, die sich vorher mit der Frage befaßt hatten, d. h. den ersten englisch-italienischen Vorschlag von General Marini und Oberst Percival, der von dem Gedanken ausgeht, daß die Industriezone nicht geteilt werden könne, ferner die Vorschläge von Koranyi und General Lerond, die den vorgeschlagenen Grundriss zugunsten Polens anwenden, und endlich den Vorschlag des Grafen Sforza, der zwei Zonen vorschlägt, erstens die, die die Einheit des Gebietes aufweist und die andere, die den größten Teil Oberschlesiens den Deutschen zusprechen will. Der Sachverständigenausschuss sei zu einer Einigung nicht gelangt. Am Sonnabend hätten die englischen Sachverständigen einen Grenzvoranschlag gemacht, der wenig verschieden sei von dem ersten englisch-italienischen Vorschlag, und zu den Bezirken Lublitz und Pleß. Teile von den Kreisen Ratibor, Lublitz und Rosenbergs Polen zugeschlagen wolle. Man sei also zu dem Vorschlag des Grafen Sforza zurückgekehrt, der doch am günstigsten sei. Montag hätten die französischen Sachverständigen Vorschläge unterbreitet, die sich wenig von denen des Grafen Sforza unterscheiden. Die englischen Sachverständigen seien von dem gegenwärtigen Minister des Auswärtigen autorisiert worden, sich nicht durch Dokumente gebunden zu halten, die der frühere Minister des Auswärtigen hinterlassen habe. Jetzt seien die Sachverständigen des Krieges fast, so schreibt Vertinax, und bemühten sich, die Linie durch Einziehung der Stimmen gemeindefeise festzusetzen, ohne sich durch das Entschieden des Sitzes betreten zu lassen. Vertinax schreibt, daß die Sachverständigen die Schwierigkeiten nicht lösen könnten. Das "Journal" dagegen sagt in einer kurzen Betrachtung, die Widersprüche, die vor einigen Tagen noch vorhanden gewesen wären und die das Problem unlösbar zu machen schienen, würden verschwinden. Je mehr die Arbeiten der Sachverständigen vorwärtstreiben.

Der "Tempo" zufolge soll die mit der Prüfung der ober-schlesischen Frage beschäftigte Sachverständigenkommission spätestens bis zum 7. August ihre Arbeiten abgeschlossen haben.

Konferenz der interalliierten Finanzminister.

Die interalliierten Finanzminister werden wahrscheinlich am 9. August in Paris zu einer Sitzung zusammentreten, um die Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen unter den Alliierten zu prüfen.

Beland empfing Dienstag vormittag eine amerikanische Abordnung der internationalen Handelskammer, die eben erst von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist und Montag mit Doumer und Loucheur Besprechungen gehabt hat. Man glaubt, daß im Laufe dieser Besprechungen folgende Fragen angeschnitten worden sind: Stillstandnahme der deutschen Schuld, Regelung der interalliierten Schulden und Stabilisierung der Wechselkurse in Mitteleuropa.

Der gemeinsame Schritt in Berlin.

Man versichert, daß der Schritt der Alliierten in Berlin geteilt nicht ausgeführt werden konnte, weil der italienische Botschafter in Berlin noch keine Instruktionen erhalten hatte.

Das französisch-deutsche Abkommen.

Der "Petit Parisien" teilt mit, daß das französisch-deutsche Wiedergutmachungsabkommen wahrscheinlich erst nach der Konferenz des Obersten Rates unterzeichnet werden wird. Herr Thomery, der französische Sachverständige, habe schon vor einigen Tagen den genauen Wortlaut nach Berlin überbracht. Bei den Verhandlungen mit den deutschen Sachverständigen habe sich ergeben, daß Deutschland nur einige geringfügige Wünsche in Bezug auf Änderung des Textes habe.

Der Danziger Senat gegen den Generalkrieg.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat mit Rücksicht auf den für den 4. August von den sozialistischen Parteien geplanten 24 stündigen Generalkrieg einen Antrag erlassen, in dem es heißt: Der Generalkrieg in der beschlossenen Form ist ein Verbrechen an der Gesamtheit, für die Stadt kann er zur Katastrophe werden. Die Regierung hält es für ihre Pflicht, mit allem Ernste anzukündigen, daß sie sich entschlossen ist, der Gewalt nicht zu weichen. Es wird für Sicherheit und Ordnung, für den Schutz der Arbeitswilligen unbedingt gesorgt werden. Die Regierung warnt vor allem die in staatlichen oder städtischen Diensten stehenden Personen, sich am Generalkrieg zu beteiligen. Wer trotzdem daran teilnimmt, hat sich als verlassen zu betrachten. Auf der anderen Seite sieht es die Regierung für ihre vornehmste Pflicht an, die Not der Zeit, die die Opfer des Generalkrieges auszubedenken suchen, zu lindern. Dem Volkstag wird bei seinem Wiederzusammentreten die in der letzten Sitzung des Volkstages angelegte Vorlage vorgelegt, wonach die Gehälter der Beamten mit Wirkung vom 15. August so erhöht werden, daß die in letzter Zeit eingetretene Steigerung der Kosten der Lebenshaltung ausgeglichen wird. In entsprechendem Grade sollen die Bezüge der Angestellten erhöht werden. Die Lage der Arbeiter soll mit einer Steigerung der Brotzulage aufgebessert werden. In die privaten Arbeitsgeber richtet der Senat einen Appell, sich zu einem gleichen Vorgehen bereit zu finden. Der Antrag schließt mit den Worten: Danziger! Tritt an Euch selbst! An die Freiheit der Stadt! Euer Schicksal liegt in Euren Händen!

Die Abrüstungsfrage.

Die aus Plymouth (Massachusetts) gemeldet wird, bräute Präsident Harding auf der Dreihundertjahrfeier der Gründung der Pilgrimväter die Hoffnung aus, daß die kommende Abrüstungskonferenz der Welt eine neue Ära des Friedens und der Freiheit bringen würde. Harding sagte, die internationale Lage sei sehr hoffnungsvoll.

"Daily Chronicle" hebt die dringende Notwendigkeit einer baldigen pazifistischen Konferenz hervor. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, in den Erörterungen zur Herbeiführung der Abrüstungskonferenz scheine in Stillstand eingetreten zu sein, da Schwierigkeiten wegen der Fragen der pazifistischen Konferenz und wegen der sogenannten Vorbesprechungen entstanden. In amtlichen britischen Kreisen urteilt man aber die beiden Fragen vollkommen verschieden. Während die Abrüstungskonferenz sich in der Hauptsache mit den militärischen Stellungen befassen soll, seien verschiedene Kreise der Ansicht, daß sie untrennbar mit den politischen Problemen hauptsächlich Europas und des Fernen Ostens zusammenhängen. Weiter wird die pazifistische Konferenz in der Hauptsache das Flottenproblem und mittelbar das Handelsproblem mit Japan zum Gegenstand haben. Die Mitglieder des britischen Reichskabinetts seien bekräftigt gewesen, die Beratung mit den Vereinigten Staaten und mit Japan sofort zu führen, bevor die Premierminister der Dominions ihre Heimreise antreten, wogegen Lloyd George, Reilly und Massey bereit sind, sich sofort nach einem geeigneten Ort in den Vereinigten Staaten zu begeben, wenn die Vereinigten Staaten und Japan genehmigend wären. "Daily Chronicle" zufolge ist man in den Konferenzenkreisen der Ansicht, daß ein Übereinkommen erzielt werden wird, das an-

möglich, eine baldige Zusammenkunft mit den führenden Staatsmännern des britischen Reiches, der Vereinigten Staaten und Japan abzuhalten. "Morning Post" meldet dagegen, die amerikanische Regierung trete nur für eine einzige Konferenz ein, die sowohl die pazifistische als auch die Abrüstungsfrage umfasse. Diese Konferenz soll, wie die amerikanische Regierung entschieden hat, in Washington stattfinden und nirgends anders. Außerdem wird Amerika nur die Nationen einladen, die mit den Vereinigten Staaten diplomatische Beziehungen unterhalten. Das wären u. a. England (das auch die Premierminister der Dominions vertreten wird), Frankreich, Italien, Japan und China. "Morning Post" zufolge ist mit der Tatsache zu rechnen, daß alle Premierminister der Dominions sich für die Heimreise in diesem Monat vorbereiten und jede Absicht aufgeben, an der Washingtoner Konferenz im November teilzunehmen.

Zanagegeschichte.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Wohnmieten in Rüdicht. In einem Bescheid an den Vorsitzenden des Landeswohnungsverbandes "Rudolfshaus" erklärte der preussische Minister für Volkswohlfahrt, daß zur Erlangung neuer Steuern wahrscheinlich noch in diesem Sommer eine ganz bedeutende Heraushebung der Mieten sich nicht werde vermeiden lassen.

Der Streit der Metallarbeiter und Elektricitätsarbeiter in Rüdberg an der Warthe. Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Rüdberg an der Warthe: Durch den Streit der hiesigen Metallarbeiter, die sich dem Ausstand der Elektricitätsarbeiter angeschlossen haben, ist die Elektricitätsversorgung Rüdbergs und der Umgebung stillgelegt. Sämtliche Industriebetriebe müssen feiern. Auch die Leistungen erdienen nicht.

Eingekerkertes Sachvertragsverfahren. Das im Mai d. J. gegen den früheren Landrat in Sangerhausen Dr. Kapfard eingeleitete Strafverfahren wegen Hochverrats ist durch den Staatsanwalt eingeleitet worden.

Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Behörden. Der "Frankfurter Zeitung" zufolge hat der preussische Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Regierungspräsidenten ermächtigt, im Interesse der Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges geeignete Bürobeamte in möglichst weitgehendem Umfange an selbstständiger Bearbeitung und Zeichnung der laufenden Geschäftssachen von nicht grundsätzlicher Bedeutung heranzuziehen. Ebenso soll auch die Vertretung der Referenten im Falle ihrer Behinderung besonders befähigten und durch langjährige Bearbeitung der Sachen dienst erfahrenen Bürobeamten übertragen werden.

Die Steuererhöhungen für Bier und Tabak. Zu den Verbrauchsteuern, die erhöht werden sollen, gehören die Steuer auf Bier und Tabak. Die Biersteuer soll, nach einer Meldung der "Dona", durchweg um das Vierfache erhöht werden, so daß der jetzt für die unterste Stufe (20 Hektoliter Bierzeugung) geltende Steuerfuß von 10 Mark für jedes Hektoliter künftighin 41 Mark betragen wird. Von den folgenden 8000 Hektolitern werden 42 Mark, von den weiteren 10000 Hektolitern 43 Mark um zu entrichten sein. Aus der Tabaksteuer sollen Mehreinkünfte in der Höhe von 900 Millionen Mark durch Befreiung der jetzt noch zugelassenen Ermäßigungen der Steuerfüße, sowie durch eine Umgestaltung der oberen Steuerklassen für Rohtabak erzielt werden. Infolge der gesteigerten Steuerbelastung werden die Erzeugnisse der Tabakindustrie entsprechend verteuert werden. Die bisherigen Steuerfüße für 1000 Stück Zigaretten werden bei Kleinverkaufspreisen bis zu 100 Pfennigen für das Einzelstück verdoppelt. Bei Zigaretten zu 10 Pfennig das Stück soll der Steuerfuß sich auf 42 Prozent, bei einem Verkaufspreis von 40 Pfennig auf 50 Prozent stellen. Für feingekleinerten Rauchtabak bleibt die prozentuale Belastung unverändert, während für Weisentabak gemeinhin eine Verdoppelung Platz greifen soll.

Zum Streit im Rüdberg Steinbrückerbergbau. Unter der Leitung eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums finden in Rüdberg erneute Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Angestelltenverbänden des Steinbrückerbergbaues statt.

Riesenhafte Unterhaltungen zweier Kommunisten. Die dem "Vorwärts" mitgeteilt wird, ist die Untersuchungskommission der Berliner Arbeiterschaft, die den Inzest hatte, angeht ihrer politischen Überzeugung wegen Verfolgte und Verhaftete sowie deren Angehörige zu unterstützen, von den beiden kommunistischen Treuhändern Eckert und Dagen um 345000 M. bestohlen worden. Die beiden Treuhänder hatten im November v. J. die genannte Summe vom Bankguthaben der Untersuchungskommission abgehoben und sind damit verschwunden. Die als Kassierer und Revisoren tätigen Mitglieder der Kommission wußten durch fälschliche Kassenerichte die Veruntreuung bisher zu verbergen. Erst dem zum Vorsitzenden der Kommission neu gewählten Sozialdemokraten Emil Wirth gelang es, die riesenhafte Unterhaltungen zu entdecken. — Eine spätere Meldung besagt: Die Veröffentlichungen über Unterhaltungen von Geldern der Untersuchungskommission der Berliner Arbeiterschaft haben dem "Vorwärts" und der "Freiheit" eine Berichtigung des Rechtsanwalts Herzfeld eingetragen, in der es als unwahr erklärt wird, daß auch nur ein Pfennig verschwunden ist. Auch der Kassenericht vom 6. Mai sei in Ordnung. Es sei daher unwahr, daß rund 345000 Mark unterhalb worden seien. Die Einnahmen und vorhandenen Gelder seien ordnungsgemäß verbucht und für Unterhaltungen verwendet worden.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen. Die zur Zeit in Berlin stattfindenden deutsch-schweizerischen Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages verlaufen befriedigend und sind heute zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen. Der schweizerische Bevollmächtigte, Professor Max Huber, wird voraussichtlich Berlin verlassen. Die Verhandlungen werden in kürzester Frist in Bern wieder aufgenommen werden.

Das Stillstand für das hungernde Rüdberg. In den Räumen des Auswärtigen Amtes in Berlin fand am Montag eine Besprechung statt zwischen einer Reihe von Herren und Damen, die dem Stillstand für das hungernde Rüdberg großes Interesse entgegenbringen. Außer dem Minister des Auswärtigen Amtes u. a. anwesend Reichsanwalt Wirth, die Minister Dr. Bradnauer und Rathenau, Gerhard Hauptmann, Frau Borck und Oberstleutnant Brandt als Vertreter des deutschen Roten Kreuzes. (Siehe auch unter "Rüdberg".)

Im Frankfurter Kommunistenprozess beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, den Berliner Kommunistenführer Rung eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, gegen den ebenfalls in Berlin verhafteten Almbrecht eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und gegen Lehmann, in dem der Staatsanwalt den Hauptschuldigen der Frankfurter Organisation sieht, eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren. Gegen fünf weitere Angeklagte lautete der Strafentwurf auf neun Monate bis 1 1/2 Jahr Gefängnis. Für die übrigen der 20 Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freisprechung.

Belgien.

Der 4. August zum Nationalfest erhoben. Durch Dekret des Ministers des Innern ist nunmehr der 4. August, der Tag, an dem die deutsche Armee 1914 die belgische Grenze überschritt, zum Nationalfest erhoben worden. An diesem Tage werden sämtliche Glocken läuten, auf den öffentlichen Plätzen finden Konzerte statt, und in den

Schulen wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Belgien feiert von nun an zwei Nationalfeste, das eine am 21. Juli und das andere am 4. August.

Eine griechische Aktion gegen Ungarn. Gut unterrichtete Athener Blätter teilen mit, es sei beschlossen worden, eine militärische Aktion mit großem Nachdruck gegen Ungarn anzuführen.

Der Marsch der Hungernden auf Moskau. Das Moskauer Blatt "Iswestija" meldet: Die Zahl der hungernden Bewohner Ostturklands, die auf Moskau marschieren, beläuft sich auf über sechs Millionen. Sie überfluteten die Gouvernements Tschirchik, Wenzin und Woroneß und bewegen sich ohne Aufenthalt vorwärts. Am 20. v. M. erreichten sie die Stadt Tschirchik. Nachdem sie die ihnen entgegengekommenen Truppen in die Flucht geschlagen hatten, plünderten sie alle Vorräte und töteten sämtliche Herde der Kavallerie, Feuerwehre und Droßkaf. Eine Untersuchung ergab, daß die Truppen, denen der Schutz der Stadt anvertraut worden war, sich weigerten, auf die Menge zu schießen.

Die amerikanischen Lebensmitteltransporte. Hoover erteilte dem in London weilenden Leiter des amerikanischen Hilfswerkes für Europa den Auftrag, sich sofort nach Moskau zu begeben, um mit den russischen Sowjet-Behörden über die Einleitung eines amerikanischen Lebensmitteltransportes für Rüdberg zu verhandeln. Hoover teilte mit, daß die Lebensmitteltransporte über Dania gingen. Sie könnten im Einvernehmen mit Rüdberg sofort beginnen. Er schätzte die Aufwendungen, die das amerikanische Hilfswerk in Rüdberg erfordert, auf 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen Dollars monatlich. Die erste Lebensmittellieferung werde wahrscheinlich nach Wjatsburga. Außer Lebensmitteln würden auch Arzneien gelandt werden.

Eine Cholera-Epidemie in Samara. "Politiken" berichtet aus Moskau: Untillich wird mitgeteilt, die Cholera im Gouvernement Samara wüthet furchtbar. Allein in der Stadt Samara können täglich 400 neue Fälle vor. Eine ungeheure Anzahl künftiger Eltern hat ihre Kinder zurückgelassen, im Gouvernement Samara gibt es bereits 40000 solcher verlassenen Kinder.

Troßki stellt die Mobilisierung in Abrede. Troßki erklärte in einer Unterredung, daß das verbreitete Gerücht von einer Mobilisierung Sowjet-Rußlands gegen Polen, Rumänien und Lettland eine freche imperialistische Lüge sei, da die Rote Armee zur Zeit drei- bis viermal schwächer sei als vor acht Monaten. Dagegen würden viele neue Offiziersschulen errichtet, um die Schlagfertigkeit des Heeres zu verbessern.

Hungernot in Sibirien infolge der Trockenheit. Wie der "Berliner Lokal-Anzeiger" aus Moskau meldet, berichten dort eingetroffene sibirische Flüchtlinge, ganz Sibirien leide infolge der großen Trockenheit vor einer schrecklichen Hungernot. Das Getreide auf den Feldern sei verrottet. Außerordentlich zahlreich seien die Feld- und Waldbrände.

Die Volkswirtschaft sollen in Verhandlungen mit dem Reichswirtschaftsrat sein. "Politiken" veröffentlicht eine Petersburger Meldung, wonach dort Gerüchte verbreitet seien, daß die Sowjet-Regierung gegenüber den Reichswirtschaftsrat erklärt habe, daß sie der Lage in Rüdberg nicht gewachsen sei. Sie sei bereit, mit allen Parteien des Reichswirtschaftsrats zu bestimmen, und verlange, daß das eingeleitete Hilfskomitee, worin die Volkswirtschaft nur schwach vertreten seien, die Macht übernehmen solle.

Das Gesetz über den Schutz des Staates. Die Nationalversammlung nahm mit 190 gegen 54 Stimmen das Gesetz über den Schutz des Staates und der öffentlichen Ordnung an. Die Kommunisten, Sozialisten und Republikaner, sowie die Mitglieder des jugoslawischen Komitees stimmten gegen die Vorlage.

Der Propagandadienst des Auswärtigen Amtes. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses kam der aus Dorka verbreitete drahtlose Nachrichten dienst des britischen Auswärtigen Amtes zur Sprache. Renworty fragte, ob dieser Dienst nicht die Fortsetzung der Propagandamaßnahmen sei, die von der Regierung während des Krieges veranlaßt wurden und ob es nicht an der Zeit sei, diesen Dienst einzustellen, da er eine reine Kriegsmassnahme war. Garmworth erwiderte, der Dienst werde fortgesetzt werden, solange das Unterhaus den dafür nötigen Kredit genehmige.

Der Versailler Friedensvertrag. Nach einer Meldung der Londoner "Morningpost" will Präsident Harding endgültig den Gedanken aufgeben, den Senat zur Annahme des Versailler Friedensvertrages zu bewegen.

Deutliches und Sächsisches.

Mies, den 3. August 1921.
Im Interesse der Lohnkerners abler wird nochmals auf die öffentliche Befreiung des Finanzamts Mies vom 18. Juli 1921 hingewiesen und deren genaue Beachtung empfohlen. Durch die angeordnete Verlegung der Steuerkassens wird nach Empfang des Steuerbuchs die Abrechnung mit der Behörde sehr erleichtert und beschleunigt.

Fahre ab 1. d. h. Am 2. August nachmittags gegen 1/3 Uhr wurde vor dem hiesigen Rathaus ein Derrera-Rad (Marke Seibel & Raumann, Nr. 828 474, schwarzer Rahmenbau mit gelben Streifen abgeleitet, schwarze Schilde, auf dem Hinterrad befindet sich die Firma Seibel u. Raumann, schwarze Felgen, englische graue Gummibereifung, vernickelte Speichen, ebensolche Lenkstange mit schwarzen Metallgriffen, brauner Lederattel und schwarze Verzierungsstücke aus Blech, auf der Lenkstange in der Mitte, sowie rechts unter dem Sattel sind die Buchstaben S & R und unter dem Zeitlager ein B eingeschlagen) gestohlen. Es kommt als Täter ein junger Mann von etwa 20 Jahren in Frage, der am hiesigen Rathaus beobachtet worden ist. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet die hiesige Polizei.

—g. Dresden Landgericht. Ein schwerer Einbruch war in der Nacht zum 3. Oktober im Kontor der "Neuen Deutsch-Böhmischen Eisenbahn-Gesellschaft" zu Mies verübt worden, der jetzt eine teilweise Bilanz vor der 8. Ferienkammer des Dresdner Landgerichts fand. Die Anklage richtete sich gegen den am 17. Mai 1899 zu Hohenalza geborenen Vater Johann Franz Büchwald, der sich als Mittäter zu verantworten hatte, eine direkte Schuld aber in Abrede zu stellen verweigerte. Dieser Einbruch ereignete seinerzeit in mehrfacher Beziehung berechtigtes Aufsehen. Die Spitzhüben — es waren drei Unbekannte — hatten mittels Sperren verschiedene Türen geöffnet, und dann im Kontor ein großes Herd in die Tür des Kassenstranges geholt, und so das Schloss bloßgelegt. Die Beute betrug rund 11000 Mark Bargeld und gegen 3000 Mark Steuermarken. Die langwierige nächtliche Arbeit war nicht unbekannt geblieben, Hausleute wurden aufmerksam, und verschauten die Spitzhüben, als sie allerdings gerade die Beute eingestrichen hatten. Zwei der zunächst unbekannteren Unbrecher mußten über vier Meter tief herabspringen, wobei einer derselben anscheinend erhebliche Verletzungen erlitten haben muß. Auf einem am Ufer bereitgestellten Boote waren die Täter zunächst bis unterhalb der Elbbrücke gefahren und dort an Land gegangen. Die Verletzungen des einen Betroffenen müssen ganz erheblicher Art gewesen sein. Das Verbrechen verdrach einen Bootshafen und stellte so eine Grube dar, um dann mit einem Wagen

als Braut zu haben. Die die bedrückten Gemütslagen haben, waren die Eindrücke dann nach Koffen, und von dort aus bis Dresden gefahren, wo im Koffen eine richtige Freude gelassen, und einige Tage später die Fahrt weiter nach Berlin angetreten wurde. Dort verlor sich jede Spur, bis endlich der einmündige erwählte Angehörte bei einer Kassa zufällig hinfuhr und als Mitarbeiter am Kaiser Eindrücke festgestellt werden konnte. In der Verhandlung gab er an, er sei am 2. Oktober vergangenen Jahres von zwei unbekannten Genossen aufgefordert worden, mit nach Koffen zu fahren, dort habe er lediglich Koffen transportiert und gehalten, und den Koffen gemacht. Bisweilen im Eindrücke Deute gemacht worden sei, will Angehörter nicht wissen, er habe 1000 Mark bekommen. Die Namen der anderen beiden Eindrücke will er nicht kennen. Das Gericht verurteilte Angehörte zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Milderung sei voll erwiesen, das Aufheben des Verdicts habe mehrere Stunden gedauert. Wiewohl wurde, was los war.

Die Aussichten für die Kartoffelernte. Der Verband deutscher Kartoffelernter macht über die augenblicklichen Aussichten der Kartoffelernte folgende Mitteilungen: Meldungen von einer angeblichen Katastrophe in der Kartoffelernte sind übertrieben. Die Kartoffelernte ist gut bis mittel gewesen, und die Herbstkartofole dürfte sich, zumal auf schwererem Boden, wieder erholen, sobald Regen kommt. Zurzeit läßt sich die nächste Kartoffelernte durchaus noch nicht übersehen. Vorzeitige Anstimmungen können höchstens, ähnlich wie im Vorjahr, zu Anstimmungen und damit zu übertrieben hohen Preisen führen. Der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsezüchter hingegen äußert sich dahin, daß die diesjährige Kartoffelernte eine „Mißernte“ ergebe und ohne Einfuhr vom Auslande die größte Knappheit entstehen werde.

Finanzbeamte und Steuererhebung. Von ausländischer Seite wird aus Berlin mitgeteilt: Das in einigen Kreisen verbreitete Gerücht, daß die Finanzbeamten an den neuen Steuern für die Erhebung mit einem gewissen Prozentsatz beteiligt seien, entbehrt jeglicher Begründung.

Der neue Justizminister Dr. Seiner. bisher Landgerichtsrat in Leipzig, wurde Dienstag durch den Ministerpräsidenten zum Richter ernannt und in sein neues Amt eingeführt.

Der Minister des Innern Bismarck hat Montag seinen Urlaub angetreten. Er bittet, Briefe nicht persönlichen Inhalts nicht an seine Adresse, sondern an die entsprechenden zuständigen Stellen zu richten, weil sonst unliebsame Verzögerungen in der Erledigung entstehen.

Belohnung bei Waldbränden. Da in den letzten Wochen in Sachsen verheerende Waldbrände ausgebrochen waren, die zum Teil großen Schaden verursachten, dürfte es interessieren, daß der preussische Minister für Landwirtschaft und Forsten die Regierungen ermächtigt hat, Belohnungen bis zum Gesamtbetrag von 500 Mark für Löschung jedes einzelnen Waldbrandes zu bewilligen.

Keine Erleichterung der Umlage. Die aus einer Veröffentlichung des sächsischen Wirtschaftsministeriums hervorgeht, schneidet Sachsen bei dem neuen Umlageverfahren für Getreide außerordentlich ungünstig ab. Von ausländischer Seite verlautet hierzu noch, daß auch keine Aussicht besteht, daß die jetzt errechnete Umlage auf eine für Sachsen günstigere Grundlage gestellt wird.

Der „Germania“-Konzern vor Gericht. Aus der Verhandlung gegen den Inhaber des „Germania“-Konzerns, Gottwald, über die wir gestern berichtet haben, ging hervor, daß die Leute ihm das Geld geradezu aufgedrängt hatten. Gottwald mußte bis nachts 2 Uhr und von morgens 4 Uhr an Geld zählen und bündeln nur um einigermaßen einen Ueberblick über die Einzahlungen zu behalten. Innerhalb weniger Tage wurden bei ihm Einzahlungen im Gesamtbetrag von 800.000 Mark gemacht. Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit dürfte die Aussage des Staatsanwaltes sein, daß auch bei anderen Konzernen der Stein bereits ins Rollen gekommen sei.

Eine neue Art von Konzernen. Nachdem in den letzten Wochen Tausende von Sport- oder Wettkonzernen aus der Erde geschoben sind, die ihren Einzahlern 100% Dividende in wenigen Wochen versprochen, hat sich nun in Dresden eine neue Art dieser Konzernen gebildet. Er nennt sich Dresdner Handelskonzern und versichert auf den Flugblättern, mit denen er die Stadt überschwemmt, daß er mit dem eingezahlten Gelde nicht am Turf arbeite, sondern solche Waren- und Handelsgeschäfte unternehme. Auch er verspricht 100% Dividende.

Saferversorgung. Am 15. August endet die Versorgung mit Futterhafer durch die Kommunalverbände. Künftig muß der Verbraucher seinen Haferbedarf aus den für den freien Verkehr freigegebenen Erträgen der neuen Ernte im Wege des freien Handels decken. Für die Ueber-

gangenen wird nochmals und zwar letztmalig Geld auf einen Ausweis abgegeben. Die Verteilung erstreckt sich auf die Monate August und September. Ausgegeben werden auf beide Monate 4 Toner für das gewöhnliche Arbeitspferd, 6 Toner für das Ruchtpferd und 8 Toner für das Kurze- und Handpferd. Die Haferausgabe wird am 15. September geschlossen. Nachlieferungen finden nicht statt. Der Haferausweis muß spätestens bis zum 10. September bei einer der ausgelassenen Verteilungsstellen (Vorratshandelsfirmen) angemeldet sein.

Reisen. Ein schwerer Unfall trat am Sonntagabend auf dem hiesigen Bahnhof zu. Die 34 Jahre alte Luise Remberg aus Halle wollte auf der Magdeburgerbahn 11.25 Uhr mit ihrer Mutter nach Belling fahren, kam aber erst zum Zuge, als dieser schon abfuhr. Ihrer Mutter hatte sie noch in den Wagen gehalten. Als sie selbst aussteigen wollte, glitt sie aus und kam unter den Wagen. Sie erlitt Oberschenkelbrüche, schwere Kopfverletzung und Beckenbruch und starb wenige Stunden nach ihrer Einlieferung in das Johanniterkrankenhaus.

Schanda. Ein mit dem Dampf hier angekommen Fremder aus einem der nordischen Länder gab einem Erwerblosen, der ihm den Koffer nach dem Hotel gebracht hatte, einen Invasionsmarsch. Auf die Freundschaftserklärung des Ledgers meinte er: „Das sind nach unserem Gelde doch nur 80 Wiener!“

Lauban. Infolge Dittschlags führte der bei einer hiesigen Baufirma beschäftigte Maurer Eichenberg, als er sich auf der Heimfahrt befand, vom Rabe und starb, ohne die Rettung widererlangt zu haben. — In Bunzlau ist der Arbeiter Heinrich Sauer beim Kohlenabladen bei der Pörm. Schürle vom Dittschlag getroffen worden; er war sofort tot.

Freiburg. Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung gegen die bedeutende Erhöhung der Brotpreise entscheidenden Einspruch erhoben, weil dadurch allerwärts die Erhebungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens eintreten müßten.

Meerane. Daß es auch in unserer Stadt beherzte Frauen gibt, konnte am vergangenen Sonntag beobachtet werden. Eine junge Dame ging mit ihrem Händchen spazieren. Bekleides trug sie einen jungen Herrn. Da der Durcheinander trotz der Ermahnungen der Besitzerin des Tieres von seinem Tun nicht abließ, erhielt er von derselben ein paar schallende Ohrfeigen. Da er sich darüber in nicht gerade schmeichelfähigen Äußerungen entäußerte, erhielt er noch einige im Gesicht, worauf er anscheinend befriedigt seines Weges zog.

Blattenfels. Die hiesige Fleischherstellung gibt bekannt, daß sie die Fleischpreise um 10 Prozent herabgesetzt habe.

Bad Eiser. In einem hiesigen bekannten Restaurant sind von einem Beamten der Postdirektion Kriminalpolizei und des Zollamtskommissars in Wauen ungefähr 30 Personen beim Billardspiel überfallen worden. Die Namen der Glücksspieler wurden festgesetzt und die Spielgeräte beschlagnahmt.

Kuerbach. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Kuerbach hat die Vergütungssteuer wesentlich herabgesetzt.

Leipzig. Ein 40-jähriger, verheirateter Arbeiter erlitt im Schneefeld bei einem eigenartigen Unfall, der für ihn höchst bedauerliche Folgen hatte. Er schwamm in der Nähe des Erdungsbrettes vorüber, als ihm plötzlich von dort aus ein anderer Badegast auf den Rücken sprang. Durch den ausgetretenen Schreck erlitt der Bedauernswerte einen Herzanfall, der ihn linksseitig lähmte.

Leipzig. Im hiesigen Buchdruckgewerbe erheben die Arbeitnehmer ungeachtet der zentralen tariflichen Abmachungen sehr weitgehende lokale Lohnforderungen. Die Gewerkschaft fordert für Leipzig eine weitere Lohn-erhöhung von wöchentlich 40 Mark und bei etwa notwendigen Einschränkungen der Arbeitszeit eine Entschädigung von 25 Prozent für den ausgefallenen Lohn. Eine abgehaltene Versammlung der größeren und größten Leipziger Druckereien nahm hierzu Stellung und beschloß mit völliger Einmütigkeit, daß solche unartikliche Forderungen unbedingt abzulehnen seien. Es ist nunmehr zunächst abzuwarten, welches Ergebnis eine Urabstimmung haben wird, die unter der Gewerkschaft über die erwähnten unartiklichen Forderungen noch stattfindend soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. August 1921.

Der Reichsernährungsminister über das Gruterergebnis.

Leipzig. Aus einer Reise durch die Pfalz ist der Reichsernährungsminister Dr. Gernot hier eingetroffen. Pressereportern gegenüber erklärte er, daß eine löpfergeige Preissteigerung nicht zu umgehen sein werde. Für die nächsten Monate sei die Preisveränderung sehr hoch. Für Roggen und Weizen sei aber Wahrscheinlich-

keit eine Preissteigerung zu erwarten. Die Verhandlungen mit den Lieferanten sind weniger günstig, das Manoeuvrieren der Lieferanten ist nicht so leicht. Gernot muß der Minister in einer Besprechung mit der Reichsregierung nach Speyer.

Dem Sperantenlohn. Die auf dem Sperantenlohn vertretenen Studentenvereine haben eine Entschließung angenommen, in der die Aufnahme aller nationalen Studentenvereine in die internationale Konföderation, von der die deutschen und österreichischen Mitglieder ausgeschlossen waren, befürwortet wird. Ebenso die Anwendung der Sperantenlohn bei Kongressen.

Seinen Spielgeschäften erliegt. (Huer) (Wetzlar). Ein seit mehreren Tagen vermisster 15 Jahre alter Knabe wurde im Walde bei Korb mit dem Kopfe nach unten erhängt aufgefunden. Unter dem Verdachte, seinen Spielgeschäften im Verlaufe eines Streits erhängt zu haben, wurde ein 15-jähriger Knabe verhaftet. Eine belästigte Schandale.

Duisburg. Hier wurde gestern ein Mädchen von belgischen Soldaten vergewaltigt. Unter dem Namen, Quartier zu machen, ließen sich zwei belgische Soldaten in die Wohnung des Mädchens schleichen. Sie nahmen wahr, daß die Tochter verheiratet und daß das Mädchen allein sei. Mordversuchen ein Soldat wieder, ließ sich wieder die Wohnung zeigen, auch das Mädchenzimmer, wo er das Mädchen vergewaltigte. Olfert verhalten ungehörig. Dies ist der vierte Fall innerhalb weniger Tage.

Eine neue polnische Gewalttat. (Rabnik). Der Marktschulmeister Wrobel wurde von als Ortswehr fungierenden Kurbauern Insurgenten aus dem Marktschulhaus herausgeworfen und auf dem Wege zum Wachtlokal hinterbracht, wo die Schüsse getötet und dann in den Straßengraben geworfen, wo die Leiche bis Montag früh liegen blieb. Wrobel wurde von den Polen verhaftet, weil er feinerzeit die Führerschaft der Kurbauern Ortswehr übernahm und sich nicht für die polnische Sache taufen ließ.

Keine weitere Lieferung von Eisenbahnmateriale an Belgien.

Brüssel. Nach dem Friedensvertrage ist Deutschland zum Erlaß von sechs Millionen Eisenbahnmateriale verpflichtet. Ferner hat Deutschland noch andere Schenkungen auf dem Gebiete des belgischen Eisenbahnwesens auszuführen. Infolge der wirtschaftlichen Depression in Belgien und aus technischen Gründen würde aber die Lieferung dieser Wagen für die belgische Staatsbahn ein erhebliches Geld bedeuten. Daher beabsichtigt Belgien an Deutschland heranzutreten, um einen Kredit im Werte dieser Schenkungen zu erhalten, aus dem Belgien sich dann verpflichten würde, notwendige Vorkäufe auf dem Gebiete seines Eisenbahnwesens in Deutschland zu decken, soweit es sich um gewisse Spezialartikel handelt.

Orientalische Niederlage bei Sivrihisar. (Konstantinopel). Wie gemeldet wird, haben die Griechen bei Sivrihisar eine ernste Niederlage erlitten. Sie zogen sich auf Sivrihisar zurück.

Prinz Max Gesandter des Papstes. (Rom). Prinz Max von Sachsen, Professor an der Universität Freiburg, ist zum Gesandten des Papstes ernannt worden.

Vermischtes.

Halle ohne Licht. Infolge Betriebsstörungen im hiesigen Elektrizitätswerk lag die Stadt Halle gestern abend in Finsternis. Die Straßenbahnen verkehrten nicht. Schadenfeuer bei Koblenz. In Höhe bei Koblenz ist gestern ein gewaltiges Schadenfeuer ausgebrochen. Die Koblenzer Feuerwehr mußte zur Hilfe herbeigerufen werden. Es sind nach den bisherigen Feststellungen drei große Fabriken und eine ganze Reihe von Wohnhäusern den Flammen zum Opfer gefallen.

Schlöhr a. d. Am Sonntag brach, wie die „Trierer Landeszeitung“ meldet, in dem Schloß des ehemaligen Ministers Freiherrn von Schorlemer in dieser ein großer Brand aus, der das Dachstuhlgeschäft bis auf einen Schloßstuhl vernichtete. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Nacht Häuser niedergebrannt. In Bietigheim (Württemberg) sind acht Wohnhäuser und vier Scheunen niedergebrannt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Der Waldbrand bei Nürnberg. Der seit einigen Tagen in der Nähe des Jollhauses bei Nürnberg wütende Waldbrand konnte noch nicht gelöscht werden. Wenn

Schnee, sowie alle anderen Waren man wie Braunschem Wilhelms Brauns, G.m.b.H., Quodlinburg, Ver. Str. 11, Nr. 2.

Der Väter Wille.

Roman von E. Corong. 10

„Du bist so erregt! Würde dich, was gar nicht zu befehlen ist, der Tod frühzeitig abzurufen, so träte ich mit meiner ganzen Autorität für des Vaters Wohlfehl ein.“
„Du bist ein Greis und Deine Tage sind gezählt.“
„Jahes! Furchen der hohen Stirn und fastiges, unwillkürliches Zusammenzucken verrieten den unangenehmen Eindruck, welchen diese Worte auf den Freiherrn gemacht hatten.“

Der Freiherr haßte nichts mehr, als an sein Alter und an die Grenze, welche jedem Menschenleben ist, erinnert zu werden. Nun stand Margarete vor ihm mit seltsamen, fremdem Ausdruck in dem schmalen, abgedämmten Antlitz, die übergroßen, weitgeöffneten Augen mit dem starren Blick einer Seherin auf ihn gerichtet, und flüsterte: „Die Wangen rötlich Du denn noch die Hände schüßend über Egon dreien (Wunden) Deine ledige Kaufbahn neigt sich dem Ende zu, die leinige aber beginnt erst.“

„Ich fühle die Lebenskraft einer Eiche in mir.“
„Möge sie Dir erhalten bleiben! Aber auch der mächtigste Eichbaum laßt schon oft schnell in sich selbst zusammen, und sein Fall vernichtet, was unter den weitläufigen Ästen, schüßenden Nischen keimte und sproßte.“
„Was geht denn mit Dir vor, Greis?“ Er sagte ihren Namen und schüttelte ihn leicht, wie jemand, der einen anderen aus dem Schlafe erwecken will. „Komm doch zu Dir, Du bist ja wie im Fieber und sprichst ungerichtet Zeug.“

Die Worte wick von den Wangen, der unmerkliche Glanz aus ihren Augen und ihr Blick wurde milde und stumpf. Mit einem tiefen Seufzer saß die junge Frau in dem Rehsessel zurück und sagte: „Ich weiß selbst nicht, wie das so plötzlich über mich kam. Vergesse meine Erregung! — Deine Worte rüttelten mich aber auf aus meiner Apathie. Ich sehe selbst ein, daß ich demüht sein muß, mein Leben zu verlängern und den verheerenden Fortschritten eines schleichenden Abfalls zu wehren. Das Kind benötigt meine. Ich darf und will es nicht feige verlassen. Bieder Vater, wenn ich alle den irdischen Abschied. Die Worte abge-

macht. Ich reise nach Nizza. Glaubst Du wirklich, daß ich dort gehen werde?“
„Sie hatte seine Hände ergreifen und sah fragend zu ihm auf.“

„Ich hoffe es zuverlässig, mein Kind.“
„Dann will ich fort, lieber heute (sonst morgen).“
„Glaube mir!“ Die Worte kamen so zögernd, als sei er sich selbst der Dinge bewußt, über seine Lippen. „Wollt ich nicht schlecht. Man muß ihn nur zu nehmen verstehen. Sei nicht scheu und halt, zeige ihm ein freundliches Gegenkommen und Rücksicht, dann wird Eure Ehe — wenn nicht glücklich — so doch immerhin erträglich werden.“

Margarete reichte ihm die schmale Hand. „Ich gelobe es Dir, Vater! Ich habe mich von aller Selbstsucht freigemacht und denke nicht mehr an mich, sondern nur an mein Kind. Es ist wahr, daß ich oft Wollt zu deutlich zeig, wie sehr mich dein Wesen verleiht und abtötet. — Es soll nicht mehr vorkommen. Künftig will ich mich selbst und meine Ansichten verweigern, des Kindes wegen. Was liegt auch an mir? Den letzten Tropfen Blut möchte ich vergießen, um meinem Teuersten auf Erden — meinem Sohne — zu nützen! Ich kann mich wieder erholen, Vater, nicht wahr, ich kann es? Es wäre traurig, wenn ich gehen müßte, ohne mein Kind glücklich zu wissen. — Das wird ein gültiges Verlöbniß nicht wöhlen. — Oder meinst Du, es wäre demnach möglich?“

Sie verbarg ihr Antlitz in den abgekehrten Händen und schluchzte.
„Es ist wohl schon zu spät! Ich habe keinen freien Atemzug mehr in der Brust.“

„Es ist ein vorübergehendes Weiden, meine Liebe! Die Kerpel erhoffen alles von dem vorgeschlagenen, längeren Aufenthalt in Nizza.“
„So werde ich nicht zögern, ihrem Rats zu folgen; aber wenn Du mitleidst, Papa!“
„Ich dachte daran, würde aber entsetzend zwischen Euch beiden liegen. Gänzlich war nun einmal mein Verlöbniß.“
„Bitte ihn Gott und dich erhalten! Wie so anders würde ich dann vieles gestaltet haben!“
„Ja, mein Tochterchen, das ist wohl möglich! Doch wer vermag den ehernen Schicksal des Schicksals zu hemmen?“

„Alles kam ganz — ganz anders. Was läßt sich nun daran ändern?“

„Nichts.“
„Hast Du geliebt, ehe Du Wollt die Hand reichtest?“
„Diese Frage kommt zu spät, Vater. Du hättest sie früher an mich richten sollen.“

„Es gibt Dinge, die sich nicht mehr gut machen lassen — Sünden, die man in besserer Weisheit begeht, und deren Auswirkungen demnach verheerend sind. Ich wollte alles zum besten lenken und vergriff mich in der Wahl der Mittel. Damit hätte ich Dir das größte Unrecht zu, und diese Erkenntnis drückt mich wie eine gewaltige Bürde. Soll ich unter ihr zusammenbrechen, oder willst Du mich helfen?“

„Ich will!“
„So tue es! Den Weg zeige ich Dir!“
„Ich werde ihn einschlagen. Jetzt gibt es nur mehr zwei Weisen auf der Welt, die mir teuer sind: Egon und Du. Ich bleib mir schon für ganz überflüssig und sehe nun ein, daß ich es doch nicht bin. Das ist ein beglückendes, hoffnungsvolles Bewußtsein. Daran vermag ich mich nicht ablassen, wenn ich Dir und das Kind zu leben, und meine Wünsche völlig zu umsetzen. Wenn ich das eigene „Ich“ so glücklich in dem Überwunden dränge, dann wird auch das nagende Weh in meinem Innern allmählich schwinden und entsorgungsvoller Ruhe Platz machen. Du zeigst mir den Rettungsweg, möge es noch Zeit für mich geben, ihn einzuschlagen!“

„Gott wird Deinen Entschluß segnen, wie ich es tue.“
„Daran überhard letzte keine Hände auf das Haupt des Schwiegervaters und Neffen hing: „Ehne Dir nun Ruhe, mein Kind! Du bist so sehr erregt. Ueberlasse es mir, alle nötigen Aufträge zu geben. Gute Nacht!“
„Sie rief ihn nochmals zurück.“
„Was denn?“
„Das Karmelita hierher kommt. Dem möchte ich Zeit und Egon dessen verzeugt.“
„Ich werde sofort an sie.“
Die jugendliche Antwort traf postwendend ein und am folgenden Tage trat Margarete, nach vorläufigem Abschied, in Begleitung des Gatten ihres Mannes an.

es nicht gelingt, des Feuers Herr zu werden, droht den Bewohnern in der Nähe des Schießplatzes Gefahr.
Gewaltiger Waldbrand in den Vogesen.
 Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Mühlhausen i. G.: Ein gewaltiger Waldbrand ist in den Vogesen ausgebrochen, der sich über den ganzen Bergkäse des Bollenrain bis zum Hartmannswalfer Kopf erstreckt. Der ganze Wald bildet ein ungeheures Flammenmeer, das bei Nacht die Meidenebene taghell erleuchtet. In dem während des Krieges mit Granaten gespickten Gelände erfolgen fast ununterbrochen Explosionen. Die Feuerwehre ist völlig machtlos. Von Mühlbach und Mühlhausen sind französische Truppen zur Hilfeleistung abgerückt.

Carl Schneider eröffnete die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßung der Versammlung, worauf vom ersten Schriftführer August Naumann der Jahresbericht zum Vortrag gebracht wurde. Nach der Wiederwahl der Verwaltungsratsmitglieder trat man in die Beratung der Anträge ein. In Zukunft soll es den größeren Verbänden aus Sparnisgründen gestattet sein, das zweite Verwaltungsratsmitglied wegzulassen zu lassen. Der Beitrag für den Sächsischen Bund wurde auf 6 Mark festgelegt. Der Antrag betreffend die Aufnahme von Frauen erlebte sich durch Zurückziehung des Antrages Dresden. Der Antrag Reichen auf Übertragung des nächsten Bestreites soll so lange ruhen, bis der Plan auf Bildung von Unterbezirken verwirklicht ist. Eine angeregte Aussprache zeitigten die Anträge Tena auf Ausbau des Kegelsports (Einführung von Bestimmungen Wettspielen in Form von Klassen, Städte, Gau, Bundesmeisterschaften usw., Bildung eines Sportausschusses, Regelung der 50-, 100- usw. Angelbahnen usw.) unter Betonung

des Grundgesetzes, um mit Geldpreise, sondern die Ehre des Ansporns sein soll. Dann folgte aus Anlaß des 25jährigen Bundesjubiläums die Ernennung von Bundes Ehrenmitgliedern. Der Betrieb auf den Regelbahnen war am Montag schon von früh 8 Uhr an sehr lebhaft. Namentlich die Regler aus dem Erzgebirge, die ja überhaupt die Hauptmasse der auswärtigen Besucher darstellten, waren am zahlreichsten vertreten.

Rausch und Bitterkeit.
 Caruso 7. aus Neapel wird gemeldet: Caruso ist Dienstag morgen gestorben.

Das Leben des Babys hängt an einem Faden, wenn die Verdauung gestört ist. Geben Sie Ihrem Kinde deshalb beizugeben Reifes Kindermehl. Sie ersparen sich vielleicht bittere Vorwürfe in der Zukunft. Reifereis Kindermehl über die Pflege des Kindes gratis und franco durch „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.

Sport.
 Reglerwoche. Unter starker Beteiligung fand am Montag vormittag im großen Gewerbehause in Dresden die Bundeshauptversammlung statt. Der Bundesvorsitzende

Café Wolf. Morgen Donnerstag Gartenkonzert. Anfang 8 Uhr. H. G. Gefronnes Eiskaffee, Eisschokolade

Auf dem Wege von Carolistr. in Riesa bis Strehla, Bahnhofsgebäude, Wandschiffentwurf verloren
 am 2. August 1921, vor-mittags zwischen 11-12 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben, da alte Wandschiffe, bei Martin Oßwald, Strehla/Elbe, Badstraße 19b. Schöne Wohnung, Ref. 1/68, gegen gleiche ist zu tauschen gesucht. Off. unter D G 7432 an das Tabl. Riesa erbeten. Geschäftsmann sucht a. Vergrößerung seines Lagers bis 10 000 Mfr. zu Leihen. Aus-grundstück als Sicherheit vor-handen. Off. unt. D F 7431 an das Tabl. Riesa erbeten. Viele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Schreiben, wenn auch ohne Verm. erhält. sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 25.

1/2 Pfd. la. Schuhcreme 3.- Mark. R. Fehre, Wettinerstr. 20.

Augenarzt Dr. Meyer von der Reise zurück.

Ausschreibung.
 Die Arbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung für die Siedlungsabwässer sollen vergeben werden. Preislisten sind, soweit vorrätig, im Stadtbaue. Zimmer Nr. 3, erhältlich. Die Preislisten sind bis zum 7. August d. J. an obengenannte Stelle wieder einzureichen. Bewerber bleiben 4 Wochen an ihr Angebot gebunden. Die Auswahl unter den Bewerbern, ebenso die Ablehnung sämtlicher Angebote und die Zeltung der Arbeiten bleibt vorbehalten.
 Strehla, den 1. 8. 1921. Der Stadtgemeinderat.

Jeden Gerste kauft Graupenmühle Gröba.

Liegniker saure Gurten - selbst eingelegt - bekannte Güte - sowie Einlegegurten empfehle ich und sahweise
 H. Gruhle, Bismarckstr. 35a. Telefon Nr. 652.

KAPPEL-Schreibmaschine
 Erstklassig! Sofort lieferbar! Hauptvertrieb: Friedrich Wolff Dresden-A., Neumarkt 4. Bezirksvertretung: Richard Kalkus Grossenhain Amalienallee 31. Ruf 436. Modell II.

Bergbrauerei Riesa Aktien
 s. l. gesucht. Offerten mit Preis bis 6. d. M. verbindlich u. W 295 an Ala, Oasenstein & Vogler, Dresden.

Handbriefe
 der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden - mindelmäßig u. durch ersteinstufige Hypothek gesichert - sind gute Kapitalanlage. Jedzeit erhältlich bei Sparkassen und Banken.

!!! Sommersprossen!!! verschwinden!
 Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 231. - Schließfach 238.

Gr. Stück Badeseife 3.- Mark. R. Fehre, Wettinerstr. 20.

Ragen (Mattenfänger) kauft. Strehla 25. **Starke Ferkel** zu verkaufen. Jakobstraße Nr. 41.

Ein gr. Kaninchen mit 6 Kleinen (14 Wochen) zu verkaufen. In erfragen im Tageblatt Riesa. Ein noch sehr guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. In erfragen im Tageblatt Riesa. **Neues Kleiderstrahl** wegen Platzmangel billig zu verkaufen. In erfragen im Tageblatt Riesa.

Gebrauchte Maschinen Eisen und Metalle kaufen dauernd zu höchstem Tagespreis. **W. Siemson & Co.** Telefon 454.

Gebrauchte Maschinen Eisen und Metalle kaufen dauernd zu höchstem Tagespreis. **W. Siemson & Co.** Telefon 454.

Folgende einstimmigen Beschlusses der ordnungsmäßig einberufenen General-Versammlung vom 23. Juli 1921 tritt die Genossenschaft Getreide-Einkauf Großenhain, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Großenhain, in Liquidation. Zu Liquidatoren wurden gewählt die Kaufleute Carl Danisch und Arno Wittig, beide in Großenhain.

Getreideeinkauf Großenhain, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Großenhain in Liquidation. Danisch, Wittig.

Zwei Pakete Streichhölzer 4.50 Mark. R. Fehre, Wettinerstr. 20.

Vereinsnachrichten

Reichsvereinigung ehem. Kriegsdaf. Donnerstag, den 4. August 1921, abds. 7/8 Uhr Vorstandssitzung. (Routen) Tagesordnung, wichtig, betr. Vertretertag Leipzig.
Reutner-Verein Riesa. Freitag, 5. Aug., nachm. 4 Uhr Versammlung (Konbit. Möbius). Für Lebensmittelbestellung Bittel mitbringen.
Sächs. Mil.-Verein Riesa u. Ums. Freitag, den 5. Aug., abds. 7/8 Uhr Monatsversammlung im Konprinz. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“. Morgen, d. 4., Wanderversammlung bei Kam. Mültig, Feldschützen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Beginn pünktl. 8 Uhr.
Meteorverein Riesa u. Ums. Die Besprechung der WZV. Vorkurs findet erst Freitag in der Dampfschiffhalle statt. Sonnabend wie gewöhnlich.
Schwimmabteilung im Turnverein Riesa. Morgen Donnerstag, 4. 8., abends 8 Uhr Übungsabend.
Riesler Sport-Verein, Riesa. Leichtathletisches Gau-meeting am 14. 8. in Riesa. Meldungen zur Teilnahme bis 4. 8. bei Viskle abgeben.
Verein für Gesundheitspflege, Riesa. Das wegen un-günstiger Witterung ausgefallene Sommer- und Kinder-fest findet nun endgültig am Sonntag, den 7. August von nachmittags 2 Uhr ab im Lust-Vist-Vad statt. Ein-gang Stadtpark, Postenweg. Um recht zahlreiche Be-teiligung aller Mitglieder mit ihren Angehörigen an der Veranstaltung wird gebeten. Freunde und Gönner des Vereins sind, durch Mitglieder eingeführt, mit ihren Familienangehörigen herzlich willkommen.

Reichshof Zeithain. Freitag, den 5. August, 7.30 Uhr abends m. darauffolgendem

Künstler-Konzert BALL. Ergebenheit ladet ein Oskar Gäßler.

Ernte- bzw. Arbeitskleider, Inlett Männerschürzen (grün) große Herren-Anzüge, Inlett gestreifte Stoff- und Arbeitshosen, Schloßer-Anzüge, Nessel, Hemdentuch, Einsatz- und Oberhemden. **Plüschpantoffeln** mit Ledersohle sowie Schuhwaren aller Art.

Carl Voigt, Gröba, Oststr. 1. - Billigste Preise. - - Kein Laden. -

Künstler-Gardinen und **Halbstores** einzelne Fenster und 2 Fenster, bedeutend unter Preis. **Ernst Müller Nachf.** Inh.: Paul Wende.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen besorgend das drüht empfindlich mit Hornschicht bewahrt **Kukirol** Schachtel M. 3.-. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. **Central-Drogerie, Oskar Förster.**

la. Kernseife 2.50 Mark. R. Fehre, Wettinerstr. 20.

Gebrauchter, guterhaltener **Wälze- od. Sten-Zehant.** f. Kontor geeignet, zu kaufen gesucht. Off. m. Preis, Höhe und Breite unter D K 7430 an das Tageblatt Riesa.

Ein guterhaltener **Sobelbant** zu kaufen gesucht. Arthur Haener, Münchstr. 113T.

Bleiweiß in Gel **Bleiweiß, trocken** **Zinkweiß** **Deckweiß** **Smalt-Lack-Weiß** **Alfred Otto** Gröba. Fernspr. 254.

Elektr.-Gas-Spiritus-Platten **Kohlen-Bolzen-** große Auswahl bei **A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.**

Badeanzüge alle Größen, eingetroffen. **R. Schindler,** Albertplatz 7.

Gurken zu verkaufen Grödel 10. **Birnen,** **Äpfel, Pflaumen** kauft jeden Posten zu höchsten Preisen **Weber, Goethestraße 53.**

Dill kauft **H. Gruhle** Bismarckstr. 35a. Telef. 652. Morgen Donnerstag früh **frische Seefische.** Clemens Bürger.

Empfehle heute abend **frische Pöcklinge.** **Carl Pohlmann,** Goethestr. 39. Telefon 715.

Montag abend 7 Uhr ent-schießel laßt und rubig untes-licher Vater, der **Wentzlar** **Ernst Heinze.** Dies zeigen tiefbetrübt an **Familie Heinze.** **Nikola, 2. August 1921.** Die Beerdigung findet Frei-tag um 2 Uhr in Bausitz statt.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.

Zukunft! Glück, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Geschäft und Streben, Feindschaft, Freundschaft, Eheglück, bere-reiche ich aus der Sterne Blick; senden Sie Geburtsdatum und Jahr, und ich sage Ihnen was kommt und was war. Preis 8 Mfr. Nachn. 1.50 Mfr. mehr. Viele Dankf. Dr. Barlow Hannover-Wülffel 13, 691

Hausmädchen gesucht. Näheres Carolistr. 13, 2. Mädchen, 17 Jahre, sucht Stellg. aufs Land, mögl. als **Hausmädchen.** Su erst. im Tagebl. Riesa.

solides Hausmädchen gesucht. Frau Eida Schan, Augustastr. 2, p.

Mädchen welches schon gedient hat und g. Zeugn. besitzt. Frau Prokurist Jourdan, Chemnitz, Altkemmlerstr. 28

Plättfrau monatl. einen Tag gesucht. Su erst. im Tagebl. Riesa. Große erstklassige

Seifenfabrik sucht einen **Platzvertreter.** Nur Herren mit In Referenzen wollen sich melden bei **Max Bödes, Berbst (Anh.)** Schloßfreiheit 15.

Victoria-Konzern Dresden sucht tüchtige **Vertreter** für Riesa u. Umgegend. **Rich. Voigt, Weichen,** Vorbückerstraße 27, 1.

Gänse schöne schwere Ware, ver-kauft sehr preiswert **Albert Paderer,** 1. 8. 1. Adersau, am Bahndof. Telefon 518.

Achtung! Kaufe ständige jeden Posten alle Art u. alle Kon-struk-tions-arten. **Schlacht-Geffügel** lose Preise Angebote **erb. Ordnung, Stadt Riesa,** Postfach Riesa, Tel. Riesa 118

Schlacht-Geffügel lose Preise Angebote **erb. Ordnung, Stadt Riesa,** Postfach Riesa, Tel. Riesa 118